

Seit 35 Jahren offenes Ohr für Patienten

Herzdamen des Evangelischen Krankenhauses sorgen mit kleinen Gesten und Hilfen für menschliche Wärme

GIESSEN (cz). Jeden Vormittag machen sie ihre Runden, besuchen jeden Patienten auf jeder Station: die Herzdamen des Evangelischen Krankenhauses. Die rund 21 Frauen des Dienstes, erkennbar an ihrem roten Herz auf dem weißen Kittel, gehen zu jedem Patienten, erledigen kleine Besorgungen, haben ein offenes Ohr für Sorgen und bringen so zusätzlich menschliche Wärme in den Krankenhausalltag. Und dies seit inzwischen 35 Jahren.

Es sind die kleinen Gesten und Hilfestellungen, die die Arbeit der Damen für al-

le so wertvoll macht. Sie sind es, die Zeit zum Zuhören haben, oder die benötigten Batterien für das Hörgerät besorgen, denn pflegerische Tätigkeiten dürfen sie nicht ausüben. Sie handeln aber in enger Absprache mit der jeweiligen Stationsleitung. Alle an sie herangetragenen Fragen werden mit dem Pflegepersonal erörtert, Beschwerden anonym weitergegeben. So sind die Damen ein bedeutender Mittler und Vermittler zwischen dem Pflegedienst und den Patienten. In der Regel sind jeden Vormittag zwei Damen von Montag bis Freitag im

Krankenhaus unterwegs. Es ist ein gutes Miteinander, getragen von Respekt und gegenseitiger Anerkennung. „Wenn wir die Tür zum Krankenzimmer aufmachen, wissen wir nicht, was uns erwartet“, sagt Elfriede Pieh, die seit 2005 die Gruppe leitet. Hinter jeder Tür befindet sich ein neues Schicksal. Und die Menschen sind oft froh über ein Gespräch. Und wenn nicht, dann gehen die Damen wieder, respektieren jederzeit den Wunsch der Patienten. „Wir freuen uns, wenn wir hören: ‚Danke für das Gespräch‘“, ergänzt Pieh. Der Diakoniekreis

„Frau mit Herz“, wie die Gruppe offiziell heißt, erfüllt seine Aufgabe aus christlichem und sozialem Engagement heraus – und natürlich ehrenamtlich. Viele von ihnen sind schon seit vielen Jahren dabei, ihre aller Motivation dabei ist, helfen zu können. „Natürlich würden wir uns auch über Verstärkung freuen“, sagt Pieh. Jeder der sich dort engagieren möchte, brauche vor allem eine gute Portion an Empathie für den anderen. „Es kommt auch etwas zurück“, betont Elfriede Pieh, da man mit vielerlei Problemen konfrontiert werde, das relativiere die eigenen Sorgen und Nöte: „Die eigenen Probleme werden zu Problemchen.“ Rückhalt und Stärkung bekommen sie durch regelmäßige Gespräche mit dem Klinikseelsorger.

Gegründet wurde die Institution auf Initiative des damaligen Chefarztes Prof. Dr. Wagner, der die Idee durch einen Aufenthalt mit an das EV brachte. Daher erhalten die Damen auch ihre Anerkennung und Wertschätzung durch die Klinikleitung, die deren Arbeit von Anfang an immer unterstützte. Und natürlich sind sie in den Klinikablauf integriert und sind ein fester Bestandteil der Diakonie.



Seit 35 Jahren sind die Herzdamen im Evangelischen Krankenhaus aktiv.

Foto: privat